

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

So waren zwei Monate vergangen, und da die nekrologischen Aufsätze nicht zuströmten, verbreitete sich ein anderes Gerücht in Paris, nämlich dies: der verstorbene Herr Drouineau lebte noch. Ueberdrüssig, den Todten darzustellen, spielt er jetzt den sich wieder sehenlassenden Geist, und in allen Journalen erscheint jener unglaubliche Brief, den selbst der Constitutionnel einrückt, indem er seine Racabout-Anzeigen etwas enger zusammendrängt, um ihm Platz zu machen.

„La Rochelle, am 29. Jan. 1835.

„Mein Herr!

„Ich fühle mich sehr glücklich, durch einige Zeilen den Gerüchten über mein vermeintes Ableben widersprechen zu können. Ich habe mich in eine Einsamkeit zurückgezogen, wo ich mir Mühe gebe, den Kummer zu vergessen, den meine Schriften mir verursacht haben. Arbeiten, die dem Theater fremd, hatten mir nicht erlaubt, an mein Drama: „Don Juan von Oesterreich“, zu denken; aber es freut mich außerordentlich, dadurch Veranlassung zu haben, den Herren Mitgliedern des Comités der dramatischen Schriftsteller, vorzüglich aber Herrn Casimir Delavigne für das Wohlwollen zu danken, das sie einem abwesenden Mitbruder beweisen, in dem das Andenken an die Gefälligkeit, die sie ihm dadurch erzeigten, nie verlöschen wird. Die Absichten der französischen Comödie sind mir höchst schätzbar und ich hoffe, davon Gebrauch machen zu können.

G. Drouineau.“

Abgesehen davon, daß dieser Brief sehr schlecht französisch geschrieben war, indem es Gespenstern wohl erlaubt seyn muß, den Syntax zu vergessen, halten wir uns bloß an die allerliebsten Intentionen, die er enthält, und betrachten ihn als den Ausdruck von Gefühlen im Grabe. Wahrhaftig, die Gespenster sind sehr höflich und sehr böshaft!

Hr. Drouineau (denn jetzt muß er nun seinen Herrn wieder annehmen) „ist sehr glücklich, den Gerüchten über sein Ableben widersprechen zu können.“ Glücklich? das will ich glauben, man wär es für Weinacres. „Und gibt sich Mühe, den Kummer zu vergessen, den seine Schriften ihn verursacht haben;“ den Kummer? wir wissen von keinem. Es müßte denn der seyn, den uns die stete üble Laune eines Verlegers macht, dem eine Menge unverkaufter Exemplare überm Halse geblieben sind. Dieses wackere Gespenst nimmt sich vor, den dramatischen Schriftstellern und Herrn Delavigne zu danken. Da rathe ich denn diesen Herren, vor allen Dingen drei Kreuze zu machen, wenn diese Dankergießungen bei ihnen anklopfen werden. Bis dahin kann man noch von Herrn Drouineau sagen:

B e k a n n t m a c h u n g .

Um mehriach eingegangenen Anfragen, meine neuesten Stücke: Johannes Guttenberg, und: Der Glöckner von Notre Dame betreffend, zu entgegnen, benachrichtige ich hiermit die verehrlichen Bühnen-Directionen, daß ich bis in drei Wochen in den Stand gesetzt seyn werde, gedruckte Exemplare obbenannter Stücke auszuliefern — Um dem immer schamloser werdenden Manuscripten-Diebstahl zu steuern, habe ich für Bühnen dritten Ranges die Preise so billig als möglich gestellt, und bin bereit, auf portofreie Briefe genauere Auskunft zu geben. — Zugleich zeige ich hiermit an, daß meine neuesten Stücke bis auf weitere Bestimmung einzig und allein von mir unter der Adresse: D. Birch in München, zu beziehen sind und wiederhole hiermit, daß ich Jeden, der sich meine Manuscripte auf unrechtllichem Wege zu verschaffen suchte, in öffentlichen Blättern namhaft machen werde.

Berlin, den 12. Februar 1835.

Charlotte Birch-Pfeiffer.

„Die Geister, vor denen man uns zu fürchten macht, sind die besten Leute von der Welt.“ Aber nun kommt die Bosheit! „Die Absichten der französischen Comödie sind mir höchst schätzbar und ich hoffe, davon Gebrauch machen zu können.“ Das heißt: daß er, das Gespenst, das Irrlicht, das Phantom, von der Gunst des Vorrückens seines Werks, die man seinem Schatzen, seiner so früh abgemähten jungen Celebrität zugestand, Gebrauch machen wird. Gar nicht dumm für einen Verstorbenen! Man behauptet, Herr Delavigne werde ihm saagen: „Mein Herr, ich habe Thränen weinen müssen über Ihren Tod, über Ihr Wiederaufstehen muß ich lachen. Nehmen Sie Ihr Leichentuch wieder, oder ich nehme wieder meine Reihe.“

Uebrigens hat jetzt die arme französische Comödie noch ganz andere Dinge auf dem Halbe. Ist sie genöthigt, dem wiederaufgewachten Herrn Drouineau das Ehrenwort zu halten, das sie dem todten Herrn Drouineau gab, so macht ihr außerdem noch ein völlig lebender, sehr rüstiger Schriftsteller zu schaffen, der nicht zu dem Hilfsmittelchen des Grabes seine Zuflucht nimmt, sondern ihr mit Advokaten und Schergen geradezu auf den Leib rückt. Hätte Herr Emil Vanderburek das Verfahren des Herrn Drouineau gekannt, so hätte er sich vielleicht auch todte gestellt, um die Aufführung seines „Jakob II.“ durchzusetzen; aber dergleichen kluge Ideen hat nicht jedermann, und so hat denn Herr Vanderburek ganz einfach Herrn Jousslin de la Salle beim Handelsgerichte verklagt.

Bei dem deshalb angestellten Verhöre ergab sich mitten unter den Reden der Advokaten und den heftigen und ergötzlichen Unterbrechungen des Klägers die Thatsache, daß die französische Comödie seit 30 Jahren eine so große Menge dramatischer Werke zur Darstellung bekommen hat, daß deren 150 noch vorhanden sind, die man aufführen müsse, wenn die Verfasser darauf bestünden, daß der „Richard III.“ des Hrn. Lemercier, dessen Annahme 20 Jahre zurückdatirt, der „Chatterton“ des Hrn. v. Rigny, ein Drama von B. Hugo, und endlich der „Don Juan von Oesterreich“ des Hrn. Drouineau noch vor „Jakob II.“ kommen müßten.

Hr. Vanderburek hat darauf replizirt, daß Herr de Lasalle nichts weiter bezwecke, als bis zum Sommer die Aufführung zu verschieben, um seinen „Jakob“ in der Hitze zu erstickern.

Dieser letzte Zug hat das Tribunal so sehr gerührt, und es hat mit dem armen Jakob II., den Herr de Lasalle asphyxiren will, so großes Mitleiden gehabt, daß es die französische Comödie zur Darstellung dieses Stücks binnen 2 Monaten, wo nicht, in Zahlung von 100 Franks für jeden Tag längern Aufschubs verurtheilt hat.

Und so ist denn Jakob II. den Schrecknissen der Hundstage glücklich entgangen und hat sich bloß vorm Aprilwetter in Acht zu nehmen.